

Allgemeine Zeitung

RHEIN MAIN PRESSE

ALLGEMEINE ZEITUNG / LOKALES / INGELHEIM / NACHRICHTEN INGELHEIM

Nachrichten Ingelheim

29.10.2013

Noch zwei Windkraftriesen am Netz



Der Kandrich im Ingelheimer Stadtwald gilt als einer der ertragreichsten Windenergiestandorte im deutschen Binnenland.

Foto: Hermann Schulte-Seibersbach / Gede Ingelheim

Von Beate Schwenk

INGELHEIMER WALD Auf dem Kandrich produzieren neue Anlagen 19 Millionen Kilowattstunden Strom im Jahr

INGELHEIM - Mittlerweile sind es fünf Windräder, die sich auf dem knapp 640 Meter hohen Kandrich im Ingelheimer Stadtwald drehen. Die Anlagen vier und fünf sind seit Mitte Oktober am Netz. Es sind Windkraftriesen der neuen Generation – deutlich größer dimensioniert als die ersten drei, die in den Jahren 1999, 2000 und 2005 im Ingelheimer Wald gebaut worden waren.

„In der Region sind es die ersten Anlagen dieser Größenordnung“, erklärt Wilfried Haas, Geschäftsführer der Gede Ingelheim, die den Windkraftstandort auf dem Kandrich seit Ende der 1990er Jahre entwickelt. Mit einer Nabenhöhe von 150 Metern und einem Rotordurchmesser von 101 Metern stellen die neuen Windenergieanlagen ihre Vorgänger klar in

den Schatten. Bei den Rädern alten Typs liegen die Nabenhöhen zwischen 65 und 113 Metern und die Rotordurchmesser zwischen 66 und 71 Metern.

PATRIOT-RAKETEN

Der Kandrich liegt im Nordzipfel des Landkreises Bad Kreuznach und gehört zum Gemeindegebiet von Daxweiler. Er ist 638 Meter hoch und wurde von 1986 bis 1991 vom 6th Air Defense Artillery Battalion der Streitkräfte der Vereinigten Staaten genutzt, die dort MIM-104 Patriot-Raketen stationierten. Diese wurden im Rahmen des Zweiten Golfkrieges abgezogen. Auf dem unbewaldeten Gipfelplateau befindet sich der Windpark.

Je 5,2 Millionen Euro

„Mit diesen beiden Anlagen produzieren wir etwa 19 Millionen Kilowattstunden Strom im Jahr“, beziffert Wilfried Haas die Leistung der neuen Windkraftwerke, die jeweils 5,2 Millionen Euro gekostet haben. Im Vergleich dazu kommen die drei alten Anlagen zusammen auf zirka zwölf Millionen Kilowattstunden. Die Inbetriebnahme der Windräder vier und fünf ist freilich nur ein Etappenziel, am Ende des Ausbaus soll der Windpark 15 Anlagen umfassen, die emissionsfrei erzeugten Strom liefern. Da

sich der Standort über Flächen verschiedener Waldeigentümer erstreckt, geht die Entwicklung im Wege der interkommunalen Zusammenarbeit vonstatten. Drei der zehn noch ausstehenden Projekte werden im Ingelheimer Stadtwald realisiert, drei weitere auf dem Gelände der Stadt Bingen und vier auf Oberdiebacher Gemarkung.

Von den zehn zusätzlich beantragten Vorhaben sind sieben bereits genehmigt; für die Anlagen 13 bis 15 läuft das Verfahren noch. Wilfried Haas ist zuversichtlich, dass es für alle Projekte grünes Licht geben wird. Außerdem geht er davon aus, dass die sieben bereits genehmigten Anlagen 2014 in Betrieb gehen können. Die Vorarbeiten für Windrad Nummer sechs haben bereits begonnen: Kabelverlegung und Wegebau sind im Gange, die Fundamentarbeiten stehen unmittelbar bevor.

Partner für den weiteren Ausbau des Windparks im Hunsrück sind die „Rhein Hessische Energie- und Wasserversorgungsgesellschaft“ sowie die „Thüga Erneuerbare Energien“. Beteiligen konnten sich aber auch Bürgerinnen und Bürger. Denn der Ausbau wird in Form eines Beteiligungsmodells umgesetzt, so wie die Gedeo das auch schon bei den bisherigen Anlagen praktiziert hatte. Nach dem Motto „Strom aus Bürgerhand“ konnten sich Interessenten in den Bürgerwindpark einkaufen. An der neuen Beteiligungsgesellschaft haben 310 Gesellschafter Anteile erworben. „Wir hatten noch viel mehr Bewerbungen“, betont Wilfried Haas. Kein Wunder, schließlich gilt der Kandrich als einer der ertragreichsten Windenergiestandorte im deutschen Binnenland.

Probleme, den erzeugten Windstrom zum Verbraucher zu transportieren, gibt es beim Projekt auf dem Kandrich nicht. „Die ersten drei Anlagen wurden an das Mittelspannungsnetz in Richtung Dichtelbach angebunden“, erklärt der Gedeo-Geschäftsführer. Für den weiteren Ausbau habe man zwischen Kandrich und Lauschhütte ein Umspannwerk gebaut. Über diesen Knotenpunkt speisen die übrigen Anlagen ihren Strom direkt in das dort verlaufende Hochspannungsnetz ein.